



„Hello, Goodbye“

Mit Beatles-Songs und anderen Liedern eröffnete Rolf Zuckowski mit seinem Chor „DIE JUNGS“ den Senats-empfang zum 150. Geburtstag des Hamburger Roten Kreuzes. Weitere Höhepunkte waren eine Festrede von Hamburgs Zweiter Bürgermeisterin Dorothee Stapelfeldt sowie eine Gesprächsrunde mit DRK-Präsident Rudolf Seiters, Hamburgs Rotkreuz-Präsident Wilhelm Rapp und Tagesschau-Chefsprecher Jan Hofer, der die Feier moderierte.

Am 14. Februar stand das Hamburger Rathaus ganz im Zeichen des Roten Kreuzes: Die Rotkreuz-Fahne wehte über dem Eingang, die Fotoausstellung zum Jubiläum schmückte die Diele und der rote Teppich zeigte den Weg die steinernen Treppen hinauf in den Großen Festsaal. Dort waren rund 500 Persönlichkeiten aus Politik, Gesellschaft und dem Hamburger Landesverband mit allen Kreisverbänden sowie die Russische Rotkreuz-Delegation der Partnerstadt

St. Petersburg geladen. Der Saal war schnell gefüllt. Fernsehkameras und Pressefotografen postierten sich im Saal, als DIE JUNGS pünktlich mit ihrem Lied „Elb-Medley“ begannen.

DIE JUNGS, das sind mehr als dreißig Kinder im Alter von sechs bis 13 Jahren unter der Leitung des Hamburger Komponisten Jens Pape. Dass sie bei der Jubiläumsfeier des Hamburger Roten Kreuzes auftraten, war kein Zufall. „Beim Hochwasser im vergangenen Jahr gab es ja die Elballianz mit ei-

nem großen Konzert auf dem Spielbudenplatz“, erinnerte Rolf Zuckowski, Initiator der damaligen Aktion, das Publikum. „Ich war selbst in den betroffenen Gebieten und habe gesehen, wie wichtig die Strukturen des Roten Kreuzes sind. Das DRK ist immer bereit und deshalb bin ich ein ganz großer Fan.“

Auch der Chefsprecher der ARD-Tagesschau Jan Hofer ist eng mit dem Roten Kreuz verbunden. Als DRK-Botschafter hat er diverse Krisengebiete besucht, unter anderem das Flücht-



Feierlich: Jan Hofer, Rudolf Seiters, Dorothee Stapelfeldt, Wilhelm Rapp, Rolf Zuckowski (linkes Bild, v. l. n. r.) und Rolf Zuckowskis Chor DIE JUNGS (rechtes Bild)

lingslager in Darfur. Er weiß die internationale Arbeit des DRK somit aus eigener Erfahrung zu schätzen: „Ich finde, dieser Saal ist wirklich ein angemessener Ort für das Jubiläum.“

Auch Gastgeberin Dorothee Stapelfeldt lobte das Geburtstagskind: „Das Symbol des roten Kreuzes ist seit 150 Jahren ein visuelles Synonym für das Helfen schlechthin. In Hamburg mit seiner langen Tradition des bürgerschaftlichen Engagements wird der Einsatz des DRK in besonderem Maße wertgeschätzt.“ Allen Rotkreuzlern wünschte sie „weiter viel Freude bei Ihrer Arbeit und Erfolg im Dienst am

Menschen“. Das anschließende Gespräch zwischen Jan Hofer, DRK-Präsident Rudolf Seiters und dem Präsidenten des Hamburger Landesverbands Wilhelm Rapp drehte sich um freiwilliges Engagement, internationale Einsätze und künftige Herausforderungen. „Durch den demografischen Wandel werden viele Aufgaben auf uns zukommen“, so Rapp. „Dadurch erhält das Jugendrotkreuz noch einmal einen ganz neuen Stellenwert.“

Zum Abschluss des Empfangs sangen DIE JUNGS noch den Beatles-Song „Hello, Goodbye“ und spätestens bei der Zugabe wippte das Publikum mit

den Füßen oder klatschte im Rhythmus. Nach kräftigem Applaus standen die Kinder vom Jugendrotkreuz (JRK) schon am Ausgang und im Empfangsraum bereit, um den Katalog zur Fotoausstellung „Beständig im Wandel – 150 Jahre Rotes Kreuz Hamburg“ mit Fotografien von Michael Zapf zu verteilen. Darunter waren auch Lena und Jette vom JRK, denen noch ein paar Glückwünsche zum 150. Geburtstag einfielen: „Wir hoffen, dass das Rote Kreuz so bleibt, wie es ist, und dass noch viele neue Leute dazukommen, denn es macht großen Spaß.“

Constanze Bandowski +

Marathon Hamburg: Rotes Kreuz leistet Erste Hilfe



Während des großen Sportevents in der Hansestadt Anfang Mai leisteten Sanitäter und Ärzte des Hamburger Roten Kreuzes Erste Hilfe und betreuten über 20 000 Sportler sowie mehr als 800 000 Zuschauer. Entlang der Marathonstrecke standen insgesamt bis zu 350 Rettungskräfte und zahlreiche Rettungswagen bereit, um die Athleten im Ernstfall medizinisch zu versorgen. Auch die DRK-Fahrradsanitätsstaffel des Kreisverbands Hamburg-Nord war wieder im Einsatz. Mit ihren Rädern können die DRK-Sanitäter besonders flexibel reagieren und schnell am Unfallort sein. Zudem baute das DRK am Ziel eine zentrale Sanitätsstation auf. Dort wurden Marathonläufer, die besonders erschöpft waren oder andere gesundheitliche Probleme hatten, medizinisch versorgt. +

40 Jahre unter dem Regenbogen

In den 1970er-Jahren eröffnete das Rote Kreuz in Lohbrügge mit seinem „Servicehaus für alleinstehende Mütter“ ein innovatives Projekt. Die Kindertagesstätte mit Eltern-Kind-Zentrum gilt noch heute als Wegweiser in der Hamburger Kita-Landschaft.

Franzis Meier strahlt, während sie durch das Gebäude der Kita Regenbogen streift. „Als wir hier einzogen, war es kälter als heute“, erinnert sich die Leiterin des ehemaligen „Service-Hauses für alleinerziehende Mütter“. Das innovative Projekt für Frauen mit Kindern, mit betreuter Seniorenwohnanlage und Kindertagesstätte, sorgte im Advent 1973 für Schlagzeilen. „Es gab damals keine Wohnungen für diese Zielgruppen“, erklärt die 77-jährige Pädagogin, die das Haus mit 92 Müttern plus Kindern sowie 61 Senioren eröffnete. Marlene Warmbold neben ihr lacht. „Ja, das waren noch andere Zeiten!“, bestätigt die ehemalige Erzieherin. Sie kam 1981 als Aushilfskraft in die Kita. Insgesamt arbeitete die heute 82-Jährige fast 25 Jahre beim DRK.

Die beiden Ehemaligen sind zwei von vielen Gästen, die zur Jubiläumsfeier in den Röpredder 70 gekommen sind. Luftballons in den Farben des DRK schmücken die Kita von innen und außen. Die kobaltblauen Ballons dazwischen stehen für die Hamburger Kinder- und Jugendhilfe. Deren Geschäftsführer Hartmut Duwensee lobt die Arbeit der Hamburger DRK-Kita in seiner Begrüßungsrede: „Kontinuität und Verlässlichkeit – das sind die Qualitätsmerkmale dieser Einrichtung.“

Nachdem sich das Modell des Dreigenerationen-Hauses nicht durchset-



Kita mit Herz: Hier werden Kinder liebevoll betreut

zen konnte, löste das Rote Kreuz das Wohnhaus für alleinerziehende Mütter auf. Seniorenwohnanlage und Kita arbeiteten unabhängig voneinander weiter. In der Kita wurden in den vergangenen 40 Jahren mehr als 1 000 Kinder liebevoll begleitet und gefördert.

Was das aktuell bedeutet, beweisen die Jungen und Mädchen aus der musikalischen Frühförderung. „Halli, Hallo, herzlich willkommen“ singen sie voller Inbrunst. Das Lied vom Dackelwackeltanz bringt auch die Großen in Schwung.

„Ein Haus für die ganze Familie“

Kita-Leiterin Marion Dornquast übernahm die Kita Regenbogen vor 15 Jahren und entwickelte sie zu einer der führenden pädagogischen Einrichtungen Hamburgs. 2007 eröffnete sie mit ihrem Team das erste Eltern-Kind-Zen-

trum (EKIZ) der Hansestadt direkt neben der Kita. Drei Jahre später erhielten Kita und EKIZ den Karl Kübel Preis für die ressourcenorientierte Elternarbeit. Inzwischen ist die Kita einer von bundesweit sechs Modellstandorten für den Early-Excellence-Ansatz der Karl Kübel Stiftung. Oberstes Ziel des aus Großbritannien stammenden Konzepts ist es, die Selbstwirksamkeit der Kinder zu fördern. Dabei

steht der Grundsatz „Every child matters“ im Vordergrund – jedes Kind ist wichtig.

„Wir haben zu unserer Basis zurückgefunden, denn wir sind nicht nur eine Kindertagesstätte, sondern ein Haus für die ganze Familie“, sagt Marion Dornquast. Nicht nur Angehörige der Kita-Kinder, sondern auch Nachbarn aus der Seniorenwohnanlage sind der Einladung gefolgt. Die Mitglieder des Elternrates gestalten das Programm des Festes mit. „Wir wollten auch etwas beitragen, denn es ist einfach eine tolle Kita“, erzählt Elternratsvorsitzende Jasmin Christahl. Dann setzt sie sich zu den anderen Müttern aufs Sofa. Einige von ihnen, wie die 28-jährige Jennifer Horn, sind selbst einmal zur Kita Regenbogen gegangen. Heute besuchen ihre Söhne und Töchter die Rotkreuz-Einrichtung. **+**

Constanze Bandowski

Förderpreis für Projekt der Kinder- und Jugendhilfe



Das HIPPY-Projekt (Home Interaction for Parents and Preschool Youngsters) der Kinder- und Jugendhilfe – kurz Kiju – im DRK-Landesverband Hamburg wurde als erstes Förderprojekt des Fonds Erziehung und Bildung von der HASPA Hamburg Stiftung mit einem Preis von insgesamt 9 000 Euro

ausgezeichnet. Mit dem Bildungsprogramm unterstützt die Kiju gezielt Familien mit Kindern im Vorschulalter, die einen Migrationshintergrund besitzen. Fast zwei Jahre lang besuchen DRK-Mitarbeiter dafür die Familien zu Hause. Beim Spielen und bei gemeinsamen Aktivitäten wird deren Muttersprache gesprochen. Dadurch soll eine stärkere Bildung der Kinder im kognitiven, sozialen und emotionalen Bereich gefördert werden. Zudem gibt es regelmäßige Gruppentreffen in den Stadtteilen, um sich gemeinsam zu den Themen Erziehung, Gesundheit und Schule auszutauschen. Das HIPPY-Projekt will die Erziehungskompetenzen der Eltern weiterentwickeln und ihnen Anregungen geben, wie sie ihre Kinder für die Schule vorbereiten können. Derzeit werden über das Programm vom DRK mehr als 100 Familien in zahlreichen Hamburger Stadtteilen betreut. +

www.drk-kiju.de/projekt/hippy

Der „Kinderteller“: eine warme Mahlzeit auch am Wochenende



Rund 100 Kinder werden täglich in der Kita Dr. Ernst Hinze-Haus des Roten Kreuzes in Hamburg-Neuwiedenthal betreut. Der südlich gelegene Stadtteil mit seinen Hochhäusern und Wohnblocks gilt als sozial benachteiligt. Unter der Woche bekommen sie in der Kita ein gesundes Mittagessen – ein Teil von ihnen erhält am Wochenende allerdings oftmals keine warme Mahlzeit.

„Unseren Kolleginnen ist aufgefallen, dass sich viele Kinder freitags im Voraus satt essen und montags mit knurrendem Magen in unsere Einrichtung kommen“, erklärt die stellvertretende Kita-Leiterin Susanne Franke. Um dem vorzubeugen, wurde 2006 der „Kinderteller“ eingerichtet: Jeden Sonnabend und Sonntag von 13 bis 14 Uhr bietet er 30 bis 40 bedürftigen Kindern ein kostenloses Mittagessen an. Die meisten von ihnen sind zwischen drei und 14 Jahren alt, die jüngsten nicht einmal zwei. Rund 15 ehrenamtliche Helferinnen bereiten die Mahlzeiten vor, dekorieren die Tische und haben immer ein offenes Ohr für die Kinder. Die Finanzierung erfolgt durch Spenden und Mitgliedsbeiträge – etwa 300 bis 400 Euro werden an einem Wochenende alleine für Speisen und Getränke benötigt. +

Hilfe für Nicaragua

Der Landesverband Hamburg unterstützt den Rettungsdienst des Roten Kreuzes in León durch die Finanzierung eines neuen Krankentransportwagens im Wert von mehr als 40 000 Euro. Die Spende soll helfen, die Notfallversorgung in Hamburgs Partnerstadt León und ihrem Umland zu verbessern. Derzeit ist das Rote Kreuz in León mit einem älteren Krankenwagen der einzige Anbieter von Notfalltransporten in einer Region, in der mehr als 450 000 Menschen leben. Vier weitere Einsatzfahrzeuge stehen zwar auch bei den lokalen Krankenhäusern und der Feuerwehr zur Verfügung, werden aber überwiegend für den regulären Krankentransport und nicht bei Notfällen eingesetzt.

Die internationale Hilfe hat im Roten Kreuz Hamburg eine lange Tradition. Die ersten Auslandseinsätze einzelner Rotkreuz-Schwester und Rotkreuz-Helfer gab es bereits im 19. Jahrhundert in Afrika. Und bei der Brandkatastrophe 1904 im norwegischen Aalesund halfen die Hamburger Rotkreuz-Retter mit einer umfassenden Hilfsexpedition. Heute setzt sich das Hamburger Rote Kreuz nicht nur in Nicaragua, sondern weltweit auch in anderen Ländern und Katastrophenregionen ein. Eine besonders enge Freundschaft verbindet den Landesverband mit dem russischen Roten Kreuz in Hamburgs Partnerstadt St. Petersburg, wo es die soziale Arbeit und lokale Hilfsprojekte unterstützt. +

Impressum

rotkreuzmagazin/LV Hamburg e. V.

Redaktion: Rainer Barthel/Annika Hansen, Telefon: 040 55420-0, Fax: 040 5865-30

V. i. S. d. P.: Vorsitzender des Vorstands, Dr. Georg Kamp, info@drk-hamburg.de

Herausgeber: Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Hamburg e. V., Behrmanplatz 3, 22529 Hamburg, Telefon: 040 55420-0, Fax: 040 5811-21

www.lv-hamburg.drk.de

Auflage: 31 310 Exemplare